



GREEN BUDGET GERMANY

FORUM ÖKOLOGISCH-SOZIALE MARKTWIRTSCHAFT

Eröffnung der FÖS-Jahrestagung 2012 - 23. März in Berlin

Auf der Reise zu den grünen Leitplanken oder: Welchen Rahmen braucht die Green Economy?

Wir sind die Abteilung für Forderungen und Vorreiterum!

Dr. Anselm Görres, FÖS-Vorsitzender

INHALT	SEITE
A. Beim FÖS wird Ressourceneffizienz ernst genommen	2
B. Ressourcensteuern sind Teil der ökologischen Leitplanke	4
C. Jahrestagung, Selbstbefragung: Wir sind die Abteilung für Forderungen und Vorreiterwesen!	5



Bild 1) Ohne Leitplanken geht es nicht (Quelle Photocase Holly Day)

PPT-Version: http://www.foes.de/pdf/2012-03-23_Goerres_Praesentation.pdf

ressourcen+leitplankentext02/04.04.2012

A. Beim FÖS wird Ressourceneffizienz ernst genommen

Wer von Ihnen heute und morgen dabei ist, der hat Gelegenheit, an vier verschiedenen Teil-Events teilzunehmen, und muss dabei nur höchstens einmal Eintritt bezahlen. Für Sie als Teilnehmer ist das doch schon konsequent praktizierte Ressourceneffizienz!

Bild 2) Programm der FÖS-Jahrestagung mit vier Elementen

1. Wir beginnen mit der heutigen **Konferenz zur Ressourceneffizienz**.
2. Wir schließen den Arbeitstag ab mit einem kleinen Imbiss und Umtrunk und leiten dann über zur **Neunten Verleihung des Adam-Smith-Preises** für marktwirtschaftliche Umweltpolitik an den EU-Steuer-Kommissar Algirdas Šemeta.
3. Anschließend laden wir alle Referenten des heutigen Tages sowie alle FÖS-Mitglieder und die Teilnehmer des ÖSF herzlich als Gäste ein, zu **unserem traditionellen Freundes- und Beiratsdinner**.
4. Am morgigen Samstag findet dann von 9.30 bis ca. 13.30 Uhr unsere **jährliche, inzwischen schon 18. FÖS-Mitgliederversammlung** statt, diesmal mit einem besonders wichtigen Thema, nämlich einer Debatte über einen möglichen Zusammenschluss von ÖSF und FÖS. Es folgt auch morgen ein Imbiss, so dass Sie etwa um 14, 15h nach Hause gehen können.

Ich freue mich, dass unser Berliner Team unter der Führung des FÖS-Geschäftsführers, Damian Ludewig, schon vor knapp zwei Jahren das Thema Ressourcenpolitik aufgegriffen hat. Ich freue mich ganz besonders, dass BMU und UBA dieses Projekt großzügig fördern - auch hier nochmals herzlichen Dank dafür.

Bild 3) Übersicht des von UBA und BMU geförderten Ressourcenprojekts

Ganz besonders danken wir Herrn Reinhard Kaiser, Frau Dr. Birgit Schwenk und ihren Kollegen im BMU und Dr. Andreas Burger und Frauke Eckermann im UBA.

Bild 4) ... mit zahlreichen Einzelveranstaltungen und Meilensteinen

Die heutige Konferenz bildet somit den krönenden Abschluss eines umfangreichen Projekts mit zahlreichen Veranstaltungen. Heute erfahren Sie als erste dessen wichtigste Ergebnisse. Für uns waren die bisher wichtigsten Erkenntnisse alle sehr ermutigend.

1. **Ressourcensteuern gehören zu den ältesten Umweltsteuern**. Schon im Mittelalter galt die Regel, dass die Schätze im Grund dem König gehören, daher auch Namen wie Regalia oder Bergregal. Dennoch war die Umweltsteuern Diskussion der letzten 40 Jahre im Wesentlichen eine Energiesteuerdiskussion, gewiss aus guten Gründen.

Bei den Ressourcensteuern, insbesondere auf nicht-biotische Ressourcen, stehen wir heute noch ganz am Anfang, mit nur wenigen Ausnahmen. Sie spielen heute weltweit eine vergleichbar winzige Rolle gegenüber Energiesteuern und Emissionshandel, aber das muss und wird sich bald ändern. **Das FÖS und wir alle bewegen uns heute also gemeinsam weitgehend auf Neuland. Junge Wissenschaftler haben hier große Chancen, berühmt zu werden.**

Bild 5) Rohstoffsteuern sind die ältesten Umweltsteuern - und doch am wenigsten entwickelt

2. Auch in Europa gibt es noch ein bemerkenswertes Potential für den Ausbau von Ressourcensteuern. Ganz besonders gilt dies für Baumaterialien, die in der schieren physischen Menge alle anderen Ressourcenverbräuche übertreffen. Man muss ja nur aus dem Fenster schauen, um anhand der vielen Gebäude zu erkennen, dass nicht einmal Autos oder Schiffe annähernd das Volumen ausmachen können, das in menschlichen Bauwerken steckt und weiterhin einfließt. In der Materialbilanz dominieren Baustoffe schlicht aufgrund ihrer schieren und gewaltigen Masse.

Bild 6) Baurohstoffe aus Deutschland machen über 40 Prozent der Rohstoff-Tonnage aus

3. Selbst in Deutschland können wir noch erhebliche fiskalische Mittel - und Hand in Hand damit ökologisch wertvolle Lenkungseffekte - generieren, wenn wir Baustoffe und andere Ressourcen endlich einmal stärker besteuern würden. Zum Thema einer Baustoffsteuer gibt es heute einen eigenen, spannend besetzten Workshop.

Außer Baustoffen propagieren wir insbesondere eine **Angleichung und Erhöhung der bisher sehr unterschiedlichen und oft viel zu niedrigen Förderabgaben in den Bundesländern**. Zum Beispiel ist Braunkohle in Brandenburg von der Förderabgabe ganz befreit, während Niedersachsen mit der Abgabe auf Erdölförderung immerhin rund 500 Mio. Euro einnimmt.

Bild 7) In UK führte die Baustoffsteuer zu drastisch höheren Recyclingquoten

4. **Das weitaus größere Potential für Ressourcensteuern liegt aber aus unserer Sicht in den Ländern der Dritten Welt**, häufig in den **Emerging Economies**, insbesondere bei den sogenannten BRICS-Countries (Brasilien, Russland, Indien, China und Südafrika).

Gerade diese schnell wachsenden BRICS-Staaten sind schon auf der Suche nach Wegen, wie sie die Fehler der jetzigen Industriestaaten vermeiden und ressourcenschonendere Wirtschaftsmodelle entwickeln können. Gleichzeitig müssen sie auch ihr Steuersystem auf die sich rapide wandelnden Gesellschaften einstellen.

Aber auch für viele rohstoffreiche und dennoch arme Entwicklungsländer sind Rohstoffsteuern ein wichtiges Instrument. Sie können dabei helfen, dass diese Länder ihre Bodenschätze endlich zu einem fairen Preis verkaufen und auch die Bevölkerung in angemessener Weise vom Rohstoffreichtum des Landes profitiert.

5. **Der wohlhabende Westen müsste diese Länder eigentlich dazu ermutigen, in Sachen Ressourcensteuern noch viel egoistischer zu sein.** Wenn sie die Ressourcen teurer machen, dann können sie mit weniger Ressourcenabbau gleiche Erträge erreichen, und würden damit zugleich dem Rest der Welt einen großen Gefallen tun. Denn sie würden den Abnehmerländern helfen, sich ressourcenmäßig allmählich auf Diät umzustellen.

Auch Minister Niebel sieht dieses Eigennutzargument. Zugleich sieht er die Chance, in rohstoffreichen Ländern weniger Geld für Entwicklungshilfe ausgeben zu müssen. **Merke: Ökosteuern sind auch für die FDP akzeptabel, und zwar um eher, je weiter weg sie stattfinden.**¹

Auch dazu wird heute ein eigener Workshop stattfinden.

¹ Siehe etwa: Dialog mit der Zivilgesellschaft zur rohstoffpolitischen Position des BMZ in Berlin am 06. Oktober 2010.

Bild 8) Auch Dirk Niebel tritt für Ressourcensteuern ein - allerdings vordringlich im Ausland

Natürlich ist diese Vorstellung, die uns außerordentlich gut gefällt, für blinde Wachstumsbefürworter keine Vision, sondern nur ein Alptraum. Überall in der Industrie und in vielen Ministerien wird daran gearbeitet, für Deutschland möglichst billige Ressourcenbezüge zu sichern. Das ist ein Stück weit legitim, reicht aber überhaupt nicht aus.

Erst nach der Konferenz wurde mir klar, was wir selbst bisher viel zu wenig deutlich gemacht haben: **Für Ressourcensteuern brauchen wir ganz andere Argumentationen als für Energiesteuern.** Bei der Energie stehen die externen Effekte im Fordergrund, insbesondere die Klimaemissionen. Der Aspekt der Streckung der Lebensdauer der Vorräte steht meist erst an zweiter oder dritter Stelle. Bei der Besteuerung von Ressourcen geht es um ein ganzes Bündel von Begründungen, und zwar bei jeder Ressource in anderer Mischung. Zum Teil geht es nur um negative Nebenwirkungen der Förderungen - etwa beim Kiesabbau. **Fast bei allen Ressourcen geht die Förderung zulasten von Biodiversität und unversehrter Naturflächen.** Zum Teil geht es um die schiere Vergrößerung der Müllmenge, das gilt für fast alle abiotischen Ressourcen. Manche Ressourcen, so etwa Kupfer, können toxische Wirkungen entfalten. Bei allen Ressourcen, auch bei Energie, geht es um die Verschönerung kostbaren Nationalvermögens zugunsten kurzfristiger Erträge der Rohstofflieferanten. Zu niedrige Preise behindern bei allen Ressourcen längst mögliche Effizienzfortschritte. Unterseeischer Ressourcenabbau kann immer zu Schäden für maritime Flora und Fauna führen. Und langfristig landet jede Ressource im Boden, in Gewässern oder in der Atmosphäre und kann dort weitere Schäden anrichten.

B. Ressourcensteuern sind Teil der ökologischen Leitplanke

Besonders gefreut hat mich der Titel gerade der heutigen Konferenz, nämlich **Welchen Rahmen braucht die Green Economy?** Oder mit anderen Worten: **Was gehört zur Ökologischen Leitplanke, damit aus der halbwegs gelungenen Sozialen nun auch eine Grüne Marktwirtschaft wird?** Es ist völlig klar, dass Ressourcensteuern dazu beitragen können, dem Wachstum ökologische Leitplanken zu setzen - aber eben nur als ein Instrument unter vielen.

Das gibt mir Gelegenheit, kurz auf unser größtes und überwölbendes Vorhaben einzugehen, nämlich **den schrittweisen Übergang zu einer Öko-Sozialen Marktwirtschaft (ÖSMW).**

Unsere Grundthesen hierzu sind relativ einfach und klar, sie sind auch der Grund für unsere Umbenennung vor vier Jahren, als wir im Mai 2008 aus dem Förderverein Ökologische Steuerreform das Forum Ökologisch-Soziale Marktwirtschaft gemacht haben.

1. In Deutschland und Europa brauchen wir sicher mehr Ressourcen als in Afrika oder Asien, aber dafür haben wir auch - vor allem im internationalen Vergleich - bei uns schon eine deutlich sozialere Marktwirtschaft aufgebaut als der Rest der Welt. Allerdings hat das circa 200 Jahre gedauert und ist auch heute wieder gefährdet.
2. Immerhin haben wir auch den nächsten Schritt nicht nur vorgezeichnet, sondern längst schon eingeleitet: Die Grüne Leitplanke. **Die Marktwirtschaft der Zukunft braucht Leitplanken auf beiden Seiten der Straße, auf der sozialen, aber auch auf der ökologischen! Diesmal darf der Bau der Leitplanke aber nicht wieder 200 Jahre dauern. Er muss eigentlich in den nächsten 20 Jahren einen Riesenschritt machen.**

Bild 9) Leitplanken auf beiden Seiten der Straße

3. Es reicht nicht aus, immer nur für einzelne Instrumente einzutreten. Zumal das oft eine sehr technokratische Debatte ist, die nur noch wenige Experten verstehen. Wir müssen den Menschen schon zeigen, wo es lang geht - wir müssen eine Richtung aufzeigen.

Stellen Sie sich vor, Sie wären ein Reisebüro. Wenn Sie für einen Urlaub in der Karibik werben müssten, dann würden Sie auch nicht nur Fotos von der S-Bahn zum Flughafen oder der engen Economy-Kabine zeigen. **Sie wollen den Leuten ja Lust auf die Reise machen, vor allem aber auf das Reiseziel!**

Bild 10) Bescheidener Wunsch: Irgendwann ist alles harmlos was wir produzieren und konsumieren

4. Es geht auch um die Ehrlichkeit zu sagen, dass ein paar Instrumente hier und dort einfach nicht genügen. Hier eine kleine Ökosteuer mehr, dort noch ein bisschen mehr Emissionshandel, vielleicht auch noch ein wenig Subventionsabbau und eine Prise Green Purchasing - **das alles ist absolut unverzichtbar, aber nicht ausreichend. Wir müssen den Menschen klar machen, dass es um nichts Geringeres geht als den Umbau des Kapitalismus in eine gleichzeitig grünere und gerechtere Ordnung.**

Und damit sind wir bei der Frage, die uns zur Zeit ganz besonders intensiv beschäftigt: **Woraus bestehen denn die ökologischen Leitplanken im Einzelnen?** Welche sind schon halbwegs vorhanden, welche noch nicht einmal im Ansatz geschaffen? Welche sind besonders wirksam und vordringlich, welche müssen mit der Zeit noch hinzukommen?

Ich habe schon kurz erwähnt, dass wir seit einiger Zeit in Gesprächen mit dem ÖSF sind - einer Organisation, die nicht nur einen ähnlichen Namen wie wir hat, sondern auch ähnliche Ziele wie wir verfolgt. **Schon in den ersten gemeinsamen Gesprächen mussten wir feststellen, dass wir eigentlich beide das gleiche Ziel im Namen führen, aber eben auch beide noch gar nicht genau definiert haben, was alles zu diesem Ziel gehört.**

Heute geht es um Ressourcensteuern. Ressourcensteuern spielen aus unserer Sicht in einer künftigen ÖSMW eine ganz zentrale Rolle, übrigens auch mit Blick auf die globale Gerechtigkeit. Auch deshalb sind sie mit Sicherheit ein wichtiger Baustein zu den ökologischen Leitplanken.

C. Jahrestagung, Selbstbefragung: Wir sind die Abteilung für Forderungen und Vorreiterwesen!

Schon unter normalen Umständen ist unsere Jahrestagung immer eine gute Gelegenheit, unsere Ansätze und Ideen weiterzuentwickeln, sie öffentlich zu diskutieren und uns selbst zu befragen:

- Woher kommen wir, wohin gehen wir? Was ist unsere Rolle?
- Was sind unsere langfristigen Ziele?
- Wie können wir dazu den wirksamsten Beitrag leisten?

Doch dieses Jahr ist kein normales Jahr, denn wir führen derzeit konstruktive Gespräche mit dem ÖSF über ein engeres Zusammengehen. Solche Situationen sind besonders geeignet, uns beide in dieser Selbsterforschung noch zusätzlich zu fordern.

1. Klar ist, dass wir beim FÖS bisher im Kern eine Art Think Tank sind, **mit besonderem Schwerpunkt auf den Ökofiskalischen Elementen. Plakatig gesagt: An der Ökologischen**

Wende interessierte uns bisher vor allem das ökonomische Ende! Alles andere nur weniger. Und wir lieben vor allem die harten Regeln!

Bild 11) Ohne harte Regeln geht es nicht voran

2. Klar ist ebenso, dass wir bei den meisten Elementen einer ÖSMW noch weit davon entfernt sind, eine wirksame Lobbyorganisation zu sein. Wir sind aber immerhin das, was man im Englischen **Advocacy** nennt - ein kompetenter Fürsprecher. Dies aber nur für wichtige Teile der ökologischen Leitplanken. Für die sozialen Leitplanken sind wir nur punktuell aktiv.
Immerhin konnten wir sowohl unter Rotgrün mit der damaligen Ökosteuerreform wie unter Schwarzgelb mit der Einführung einer Flugsteuer oder einer Steuer auf Brennelemente wichtige Forderungen durchsetzen.
3. Unser Mitglied Alfred Mayer hat für die morgige MV folgendes beantragt:
Der Vorstand wird beauftragt, auf geeignete Weise öffentlich zum Masseneintritt der Nachdenklichen in die Parteien aufzurufen.
Dagegen ist nichts zu sagen, nichts wäre uns lieber. Aber werden wir damit viel ändern, wenn wir das morgen beschließen? Und wo sollen die Leute eintreten? Hier gibt es also noch viel zu tun für uns. Gemeinsam mit dem bisherigen ÖSF würde uns das sicher leichter fallen.
4. Wir sind garantiert nicht so gut wie **Occupy**, was das Übernachten auf Parkbänken angeht. Wir sind wahrscheinlich alle zu sehr im normal-bürgerlichen Leben integriert, um wochenlang vor der Bundesbankzentrale kampieren zu können. Ich habe es selbst ausprobiert. Völlig erfolglos. Niemand kam. Seehofer bleibt Bayern-Chef.

Bild 12) Der FÖS-Vorsitzende mit Occupy-Schild auf Parkbank vor Seehofers Staatskanzlei

Aber ein Occupy-Sprecher sagte eben auch einmal: **Wir sind nicht die Abteilung, die Forderungen aufstellt.** Da kann ich gern antworten: **Wir sind gern diese Abteilung!** Wir sind ganz besonders stolz darauf, dass wir deutlicher als manche anderen Forderungen formulieren, und das möglichst fundiert. **Wir sind die Abteilung für Forderungen und Vorreiertum.**

Zu unserem Selbstverständnis gehört ganz zentral, dass wir keine abstrakten Debatten suchen, sondern konkrete Forderungen formulieren wollen. Wir wollen den Bürgern, Unternehmern und Politikern, die an Nachhaltigkeits-Regeln interessiert sind, etwas an die Hand geben können. Etwas, das sie ganz konkret verändern können, um die Welt ein kleines Stückchen besser zu machen. Frei nach dem Motto des jüngsten Hits von Tim Bendzko „Nur noch kurz die Welt retten“ (www.youtube.com/watch?v=4BAKb2p450Q).

Deshalb arbeiten wir konsequent und beharrlich an unseren Forderungen, auch in dieser Tagung. Wir haben extra für heute einmal diese Forderungen zusammengetragen:

Bild 13) Aktuelle FÖS-Forderungen für Deutschland

1. Wir fordern den massiven Abbau aller perversen Subventionen, übrigens auch als Beitrag zur Erfüllung der Schuldenbremse und für eine solidere Staatsfinanzierung
2. Hier liegt uns insbesondere an der Abschaffung der überaus großzügigen Dienstwagenprivilegien! Es kann nicht sein, dass der kleine Steuerzahler die SUVs der Manager subventioniert, die - sobald die monatliche Flatfee erst einmal bezahlt ist - jeden Privatkilometer zu Grenzkosten von null fahren.

3. Das Verursacherprinzip muss auch für die Kosten der Energiewende gelten, mit möglichst wenigen Ausnahmen. Derzeit herrscht Ebbe im Topf des mit mehreren Milliarden geplanten und damit so großzügig auszustattenden Energie- und Klimafonds. Es sollen die am meisten für die Energiewende bezahlen, die am meisten Strom verbrauchen! **Wir fordern deutlich höhere Steuern im Heizbereich und sofortige Abschaffung der kompletten Steuerbefreiung für Kohle**
4. Wir erwarten möglichst bald wenigstens einen punktuellen Einstieg in die Besteuerung abiotischer Ressourcen, zum Beispiel von Baumaterialien.
5. Und die ökologische Wende geht natürlich nicht nur mit Steuern, wir brauchen auch klare Vorschriften. Zum Atomausstieg führte nicht die Brennstoffsteuer, sondern Gesetze. Nach wie vor braucht es ein **generelles Tempolimit von maximal 130 km/h**.

Bild 14) Aktuelle FÖS-Forderungen auf EU-Ebene

Hier ist nicht der Ort, jede dieser Forderungen im Detail zu erläutern (natürlich mit Ausnahme des Themas Ressourcensteuer) oder unsere Forderungen auf EU-Ebene im Detail vorzustellen. Aber Sie sehen daran, als FÖS bleiben wir unserer Herkunft treu und legen das Schwergewicht **natürlich** auf ökofiskalische Maßnahmen, also auf die marktwirtschaftlichen Instrumente. Die Preise müssen die ökologische Wahrheit sagen - so viel wissen wir über eine ÖSMW! Und dafür werden wir weiterhin eintreten, mit ebenso viel Überzeugung wie Leidenschaft!

Doch eines muss auch klar sein: Manchmal hilft eine einzige Vorschrift mehr als ausgefallene Steuerkonstruktionen.

- Mit einem Tempolimit könnte man einige Millionen Tonnen von CO₂ einsparen. Es wäre auch ein überfälliges Signal, dass es in einer Welt endlicher Ressourcen kein unendlich hohes Tempo geben darf, zumindest nicht länger auf deutschen Autobahnen.

Wenn wir schon immer fordern, dass andere sich ein Vorbild an der deutschen und europäischen ÖSR nehmen sollten, so muss Deutschland hier auch einmal den anderen Ländern folgen. So nett der Film mit den ziemlich besten Freunden auch ist, so wenig brauchen wir Maseratis, die genau dort die Seine entlang rasen, wo schon Prinzessin Diana umgekommen ist, mit viel zu hoher Geschwindigkeit.

- Und die Energiewende, den Ausstieg aus der Kernenergie, hätten wir allein mit einer Brennelementesteuer auch nicht hinbekommen.

Liebe Freunde, zum Schluss noch eine grundsätzliche Überlegung. Wir sehen eigentlich die Kräfte des alten Kapitalismus und des Turboliberalismus in der Defensive wie noch nie. Das amerikanische Wachstumsmodell ist angeschlagen, das europäische nicht weniger. Der bisher so stolze Kaiser steht so nackt vor uns wie noch nie.

Aber komischerweise gibt es nur diffusen Protest. Es gibt keinen Ruf nach Abschaffung des Kapitalismus, allenfalls leise und punktuell. Es gibt keine Massendemonstrationen, außer in den Ländern der Peripherie. Es gibt mit Occupy eine sehr sympathische, aber erstaunlicherweise noch arg unpolitische Protestbewegung.

Und für uns am erschütterndsten: **Es gibt keine Diskussion über einen Übergang zur Ökosozialen Marktwirtschaft - und das obwohl dieser Übergang in Europa längst begonnen hat**. Interessanterweise hat die FDP dieses Prinzip immerhin gerade in ihr Programm aufgenommen. Die CDU lehnte es vor wenigen Jahren in Leipzig noch ab. Wir sind überzeugt: Es fehlt an einer Systemdebatte, an einer breiten Diskussion über die Zukunft der

Marktwirtschaft. **Aber diese Systemdebatte muss kommen und wird kommen. Es gibt kein Zurück mehr zum Status quo ante. Nicht einmal in den USA!**

Im Grunde ist unser Vorschlag der ÖSMW eigentlich total simpel. Lass uns einfach von allen Ideologien das Beste nehmen und es zusammenrühren:

- **Vom Liberalismus gern die Freiheit**, das Unternehmertum, den Wettbewerb, und die Effizienz, aber bitte keine Arbeitgeberwillkür und Monopole, keine Bankenherrschaft, keine Millionärsdemokratie und keinen Turboliberalismus.
- **Vom Sozialstaat den Schutz der Schwachen**, die Organisationsfreiheit und Mitbestimmung der Arbeitnehmer, und insgesamt eine starke soziale Leitplanke, mit Mindestlöhnen und Maximalgrenzen bei Arbeitszeit und Arbeitsangebot.
- **Vom beginnenden Umweltstaat noch viel ehrgeizigere Ziele und Vorgaben, und intelligente, strenge und effiziente Regulierung**. Das Instrumentarium des Umweltstaats muss bald ebenso stark und umfangreich sein wie die Werkzeuge des Sozialstaats.

Wenn wir alle drei Elemente kombinieren, dann stimmen auch die Preise wieder. **Denn nur dann sagen sie gleichzeitig die ökonomische, die soziale und die ökologische Wahrheit.** Dann kann auch der Markt wieder funktionieren, ohne dass dies auf Kosten der Umwelt oder der sozial Schwachen gehen muss.

Bild 15) Planet, People, Profit: Auf deutsch = Ökosoziale Marktwirtschaft!

1	PROFIT	PLANET	Ökologisch-
2	PEOPLE	PEOPLE	Soziale
3	PLANET	PROFIT	Markt-wirtschaft